

## Rezensionen

Almut Hille / Simone Schiedermaier: *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung für Studium und Unterricht*. Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen 2021, 342 S.

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.148.9>

In aktuellen Diskussionen zur Fremdsprachendidaktik kommt der schöngestigten Literatur eine gewichtige Rolle zu. Dieser Sachstand verdankt sich u.a. dem spezifischen Literaturverständnis, das sich innerhalb dieser Didaktik herausgebildet hat. Dementsprechend wird Literatur als ein geräumiges Universum aufgefasst, das man sich in komplexen und nuancierten Zusammenhängen des Fremdsprachenunterrichts auf unterschiedliche Art zu Nutze machen kann. Ein greifbares Zeugnis dieser Überzeugung, die heutzutage als Selbstverständlichkeit gilt, stellt der Band *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung für Studium und Unterricht* dar. Er ist in der Kooperation zweier erfahrener Fremdsprachendozentinnen entstanden: Almut Hille und Simone Schiedermaier. Beide sind anerkannte Fachkräfte im Bereich der Fremdsprachendidaktik: Almut Hille lehrt seit vielen Jahren Deutsch als Fremdsprache an der Freien Universität Berlin und ihre jüngere Kollegin befasst sich mit demselben Fachgebiet an der Universität in Jena.

Wenn man nach der übergeordneten Zielsetzung ihrer umfangreichen Studie fragen würde, könnte man sie in einem Satz als Präsentation und Analyse diverser Ansätze für die Arbeit mit literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht auf allen Sprachniveaus (von A1 bis C2) bezeichnen. Ihre Arbeit soll zudem, so die Autorinnen in der Einleitung, „als Handbuch und Studienbuch für die Aus- und Fortbildung von Studierenden und zukünftigen Lehrkräften des Fachs“ (S. 8) dienen sowie „eine konsistente Darstellung literaturdidaktischer Konzeptualisierungen auf der Grundlage neuerer wissenschaftlicher Orientierungen“ (S. 8) bieten. Derartige Formulierungen lassen vermuten, dass die Autorinnen ein breit angelegtes Vorhaben geplant haben, dessen Umsetzung eine komplexe Herangehensweise erforderte. Tatsächlich analysierten Hille und Schiedermaier in ihrer Studie einige zusammenhängende Themenbereiche, die insgesamt ein umfassendes Bild der untersuchten Problematik ergaben. Erstens also besprachen sie die vergangenen und gegenwärtigen Entwicklungstendenzen im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.<sup>1</sup> Zweitens besprachen sie sowohl relevante theoretische Ansätze als auch wichtigste didaktische und methodische Verfahrensweisen. Schließlich präsentierten sie ausgewählte Elemente der Fachgeschichte sowie gegenwärtige Forschungsdiskussionen, die im Bereich der Fremdsprachendidaktik als richtunggebend anzusehen sind. Zudem haben die Autorinnen, was sowohl der Konzeption ihres Werkes entspricht, als auch dessen integrativen

---

<sup>1</sup> Etwas vereinfacht gesagt bezieht sich der Begriff „DaF“ (Deutsch als Fremdsprache) auf das Erlernen der deutschen Sprache im Heimatland des Lernenden. „DaZ“ (Deutsch als Zweitsprache) bezeichnet dagegen das Deutschlernen in einem deutschsprachigen Zielland. Der Klarheit zuliebe wird im Folgenden der Begriff „DaF“ für beide Varianten des Deutscherwerbs verwendet, was in keiner Weise die im Buch enthaltenen Ideen verzerrt.

Bestandteil bildet, konkrete und praxisbezogene Elemente in ihre Ausführungen eingebaut. Sie haben also viele für den DaF-Unterricht geeignete literarische Texte ausgesucht und besprochen sowie zahlreiche praktische Ideen für den Unterricht geliefert. Diese im ganzen Buch verstreuten Textbeispiele und Unterrichtsideen begleiten den Haupttext (sie sind grafisch hervorgehoben und in Kästen eingefasst) und veranschaulichen in einem gewissen Ausmaß die im jeweiligen (Unter-)Kapitel präsentierten Überlegungen. Hierzu soll gleich bemerkt werden, dass Hille und Schiedermaier im ganzen Band den Begriff „Literatur“ beziehungsweise „literarische Texte“ recht universell begreifen, was sich u.a. aus den erwähnten Textbeispielen schließen lässt. Sie beziehen in ihre Ausführungen nicht nur gedruckte Prosatexte und Gedichte ein, sondern auch auditive und audiovisuelle Texte, illustrierte Geschichten, Fotostorys, Comics und Liedtexte.

Der Band wurde auf eine klare und leicht überschaubare Weise strukturiert. Jedes der vier Kapitel wurde wiederum in vier bis acht Unterkapitel, deren lakonische, nicht selten aus einem Wort bestehende Titel eindeutig auf den Inhalt und somit auf das jeweils untersuchte Themenfeld verweisen, unterteilt. Das erste Kapitel *Theoretische Perspektiven* besteht aus vier Teilen, die folgenderweise betitelt wurden: 1) *Was ist Literatur?* 2) *Literaturdidaktik – Literaturwissenschaft*, 3) *Gibt es einen Kanon?* 4) *Literaturdidaktik – Lesedidaktik*. In diesem einleitenden Kapitel wurden also, was sich aus den angeführten Titeln schließen lässt, einige grundlegende Kategorien unter die Lupe genommen. Zuerst unternehmen die Autorinnen den Versuch, sich an den Literaturbegriff anzunähern und ihn aus differenzierten Perspektiven zu beleuchten. Auf die Titelfrage antworten sie also nur indirekt, auch weil sie sich „aller Schwierigkeit der Definition“ (S. 24) bewusst sind. Sie gehen hingegen kurz auf einige Charakteristika von Literatur, wie Poetizität, Verfremdung, Mehrdeutigkeiten, Unbestimmtheiten, Fiktionalität und Diskursivität, ein, wobei ihnen u.a. die relevanten Erkenntnisse von Roman Jakobson und Viktor Šklovskij als theoretische Bezugspunkte dienen. Darauf folgend besprechen sie einige mögliche und literaturdidaktisch bedeutungsvolle Funktionen von literarischen Texten, wie Beobachtungsfunktion (Literatur funktioniert als Speicher von gesellschaftlicher Komplexität und individuellen Problemlagen), Orientierungsfunktion (Literatur reflektiert Pluralität und Mehrdeutigkeit) oder Simulationsfunktion (Literatur kann mögliche Welten simulieren) usw. Abschließend stellen die Autorinnen ausgewählte moderne Textformate vor, die nicht nur unsere etablierten Vorstellungen von Literatur herausfordern, sondern auch als wertvolles Material im DaF-Unterricht eingesetzt werden können. Zu diesen Formaten zählen z.B. Poetry Slams, digitale Literatur, Netzliteratur, Mitschreibprojekte oder literarische Blogs, für die u.a. Internetnutzung und/oder Umgestaltung von Autor-Leser-Verhältnis charakteristisch sind. Im letzten Teil dieses Kapitels wird hingegen u.a. der Begriff von Lesedidaktik erörtert, in deren Mittelpunkt die Förderung von Lesekompetenz steht. Diese Förderung „richtet sich einerseits auf die Förderung von grundlegenden Fertigkeiten wie z.B. das Erkennen von (längeren) Wörtern oder Sätzen, andererseits auf die Förderung von Strategien, die die Bedeutungskonstruktion auf der Textebene und die bewusste Gestaltung von Leseprozessen unterstützen“ (S. 51). Von diesen Feststellungen ausgehend setzen sich die Autorinnen u.a. mit den Konzepten der literarischen Bildung auseinander und besprechen grundlegende Komponenten, die es beim Training von Lesestrategien zu berücksichtigen gilt. Bereits im einleitenden Kapitel ist es Hille und Schiedermaier gelungen, ihre hohe wissenschaftliche Qualifikation und ausgezeichneten Kenntnisse der behandelten Fragestellungen zu demonstrieren. Ihre Ausführungen zeichnen sich durch eine

überzeugende Themenwahl und leicht nachvollziehbare Argumentationsweise aus. Die beiden Verfasserinnen beweisen auch solide Kenntnisse relevanter Forschungsliteratur, aus der sie reichlich zitieren. Vor allem aber ist es ihnen gelungen, nicht nur Grundlagen der Literaturdidaktik sachlich und logisch zu erläutern, sondern gleichzeitig auch die Komplexität dieses Wissensbereiches überzeugend anzudeuten.

Im zweiten und dritten Kapitel schwebt den Autorinnen das gleiche Ziel vor. Sie möchten nämlich der Leserschaft einen Überblick über Fachdiskussionen zur Literaturdidaktik im DaF-Bereich bieten. Das zweite Kapitel konzentriert sich laut dem Titel auf *Etablierte Perspektiven in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* und die Namen der diesbezüglichen Unterkapitel lauten wie folgt: 1) *Fertigkeiten*; 2) *Sprachliches Lernen*; 3) *Landeskundliches Lernen* und 4) *Interkulturelles Lernen*. Schon auf den ersten Blick kann man erkennen, dass sich die Autorinnen in diesem Fall auf diejenigen Themen fokussieren, die seit langem mit prinzipiellen Forschungsrichtungen in der Literaturdidaktik einhergehen. Dabei verfolgen Hille und Schiedermaier in jedem Unterabschnitt dieses Kapitels zwei Ziele zugleich. Zum einen bemühen sie sich, die Forschungsgeschichte auf dem jeweiligen Feld sowie relevante Forschungsergebnisse kurz darzustellen. Zum anderen präsentieren sie (ganz) neue Erkenntnisse, die das bisherige Wissen bereichern und es eventuell mehr oder weniger modifizieren. Dadurch fassen sie nicht nur bereits bekannte Erkenntnisse zusammen, sondern bringen auch neue, erfrischende Perspektiven in ihre Überlegungen ein, aus denen diese bereits bekannten Erkenntnisse wahrgenommen werden können. Ein Beispiel hierfür wäre die Rekonzeptualisierung des traditionellen Modells der vier grundlegenden sprachlichen Fertigkeiten, also des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens, an deren Stelle eine moderne Einteilung in vier Modi vorgeschlagen wird (Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation), was selbstverständlich kein abschließendes Fazit darstellt, sondern als Ausgangspunkt für ausführlichere Analysen dient. In demselben Abschnitt werfen die Autorinnen auch eine Reihe anderer Fragen auf, die das relevante Fachwissen erheblich bereichern und somit eine Neuorientierung des Begriffsverständnisses „sprachliche Fertigkeiten“ ermöglichen. Solche Ideen sind zum Beispiel das Konzept des Sehens als fünfte Fertigkeit im Fremdsprachenunterricht, die bisher von den Didaktikern „übersehen“ (S. 68) wurde und die wiederum in „Sehen von unbewegten Bildern“ und „Sehen von bewegten Bildern“ unterteilt werden kann (S. 68). Einige innovative Konzepte, die in demselben Unterkapitel vorgestellt werden, hängen mit der gegenwärtigen Entwicklung digitaler Medien zusammen. Diese Konzepte beziehen sich auf Phänomene wie digitales Lesen, digitales Schreiben und digitale Schreibumgebungen (S. 70 ff.).

Das dritte Kapitel mit dem Titel *Neue Perspektiven in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* stellt den umfangreichsten und wohl interessantesten Teil des Buches dar. Dieses Kapitel gliedert sich in acht Teile mit folgenden Titeln: 1) *Literarizität*; 2) *Diskursivität*; 3) *Medialität*; 4) *Performativität*; 5) *Mehrsprachigkeit*; 6) *Wissen*; 7) *Postkolonialität* und 8) *Gender*. Als ein repräsentatives Beispiel hierfür soll das dritte Unterkapitel kurz dargestellt werden. Neben Literarizität und Diskursivität gilt nämlich die Medialität als einer der Leitbegriffe in der modernen Literaturdidaktik. Die Entstehung dieses heterogenen Forschungsbereiches hat u.a. mit der in den letzten Jahrzehnten rasch erfolgenden Medienentwicklung sowie mit der fortschreitenden Digitalisierung unseres Alltags zu tun. Beide Prozesse haben sich auch auf die Literaturdidaktik tief und vielseitig ausgewirkt. Neben visuellen, auditiven oder audiovisuellen Formaten, die seit langem ihren festen Platz im Fremdsprachenunterricht genießen, gewinnen neue, digitale Formate zunehmend an Bedeutung. Diese

sozialen und technischen Auswirkungen schaffen auch für Fremdsprachendozenten neuartige Herausforderungen. Hille und Schiedermaier demonstrieren, wie man diese Herausforderungen im didaktischen Prozess meistern kann und bieten hierfür konkrete Vorschläge und praktische Lösungen. Gleichzeitig erläutern sie eine Reihe von weiteren Konzepten, wie Intermedialität, multiliteracy-Pädagogik oder intermediale Kultur- und Literaturdidaktik, die hinsichtlich dieses Themas von Bedeutung sind. Am Ende dieses Unterkapitels betonen sie, dass die gedruckten Bücher heutzutage auch im Bereich der Literaturdidaktik auffallend an Bedeutung verloren haben und dass dieser Bereich zunehmend von digitalen Medien beeinflusst wird. Das gedruckte Buch kann und soll nicht mehr als das privilegierte Medium im Kontext der Literaturdidaktik angesehen werden:

Das Paradigma der Digitalität und die immer ausgeprägtere alltägliche Nutzung eines Hyper textes wie des Internets bedeuten auch: Das Buch ist nicht mehr hervorgehobenes oder gar einziges Referenzmedium des Arbeitens mit Literatur im Unterricht. Filme, Hörspiele, Video- und Werbeclips, Musik und Bildende Kunst werden unter einem erweiterten Textbegriff schon seit längerem in den Fremdsprachenunterricht einbezogen. Aktuell kommen neue Text- und Medienformate wie die Netzliteratur oder Computerspiele hinzu. Sie sind nicht mehr eindeutig dem einen oder anderen Format zuzuordnen, gehören oft mehreren Formaten an bzw. sind hypermedial verknüpft (S. 154 f.).

Das letzte Kapitel *Didaktische und methodische Perspektiven* umfasst fünf Teile: 1) *Textauswahl*; 2) *Phasen der Textlektüren*; 3) *Methodische Prinzipien und Aufgabenformate*; 4) *Kreative, performative und analytische Verfahren* und 5) *Projektarbeit*. Diese Titel lassen vermuten, dass in diesem Teil praktische Aspekte der Literaturdidaktik im Vordergrund stehen. Tatsächlich entwickeln hier die Autorinnen eine Reihe von Vorschlägen zu verschiedenen didaktischen und methodischen Fragen der Unterrichtspraxis, wie z.B. Textauswahl und Unterrichtsorganisation. Die von ihnen erstellte Liste von grundlegenden Kriterien zur Textauswahl umfasst sieben Punkte: Unterrichtsziele, Inhalt der Texte, Struktur und Umfang der Texte, Literarizität der Texte, Illustrationen zu den Texten, Gattungs- und Medienvielfalt sowie Adaptationen und Übersetzungen. Anschließend werden diese Kriterien ausführlich besprochen und anhand von konkreten Beispielen veranschaulicht. Wertvolle Ideen und Denkanstöße werden von Hille und Schiedermaier auch im zweiten Unterkapitel vermittelt. Vor allem wird hier ein Modell der fünf Phasen des Lektüreprozesses vorgeschlagen, wobei die einzelnen Phasen dieses Modells mit folgenden Namen versehen werden: Einstieg in den Diskurs – Begegnung mit dem Text – Aushandeln von Verstehensoptionen – Auseinandersetzung mit einem Textnetz – Transfer und Reflexion. Auch dieses Schema wird anhand der beispielhaften Lektüre von einigen Werken exemplifiziert. Im darauffolgenden Unterabschnitt (*Methodische Prinzipien und Aufgabenformate*) werden drei Begriffe analysiert, nämlich Format, Lenkung und Schwierigkeitsgrad. Alle drei dienen gewissermaßen als Maßstab, mit dem man die Arbeit mit literarischen Texten im fremdsprachlichen Unterricht regulieren kann. Zugleich funktionieren sie als Merkmale, anhand derer einzelne Aufgaben und Aufgabensequenzen unterschieden werden können. So wird mit dem Format (geschlossen, halboffen, offen) festgelegt, ob und in welchem Maße Aufgaben mittels Textproduktion durch die Lernenden gelöst werden sollen. Die Lenkung (der Lenkungsgrad) bezeichnet ein in unterschiedlichem Maße selbstständiges Vorgehen bei der Lösung einer Aufgabe. Der Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe entspricht hingegen dem Maß an kognitiver Leistung, das für die Lö-

sung einer Aufgabe erbracht werden muss. Im vierten Unterkapitel werden verschiedene moderne Zugänge zu literarischen Texten, die z.B. im Rahmen des sogenannten handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts Anwendung finden können, besprochen. Der letzte Teil dieses Kapitels widmet sich der Projektarbeit, die auch als Projektunterricht, Projektlernen oder projektorientiertes Lernen bekannt ist und als „ein umfassendes Konzept handlungsorientierten Lehrens und Lernens“ (S. 275) interpretiert werden kann. In diesem Teil werden verschiedene Möglichkeiten der Projektarbeit mit literarischen Texten, wie literarische Spaziergänge und Exkursionen, Lesungen und Gespräche mit Autoren, Poetry Slams oder digital gestützte Projekte, präsentiert. In diesem Kapitel werden also nicht nur interessante und innovative didaktische Ideen vorgestellt, sondern auch mögliche Formen der Umsetzung vorgeschlagen. Die Lektüre dieses Buchteiles ist daher besonders nützlich für jene Fremdsprachendidaktiker die ihre didaktische Routine überdenken und sie eventuell durchbrechen möchten, indem sie in ihre Arbeit modifizieren und innovative Elemente einführen.

Zum Schluss sollen noch die vorher erwähnten Textbeispiele und Unterrichtsideen näher besprochen werden. Wie schon angedeutet sind diese im ganzen Buch als gesonderte Texteinheiten verstreut und haben gleichzeitig einen illustrativen und einen komplementären Wert; sie veranschaulichen nämlich die im Haupttext vorgestellten Konzepte und verleihen ihnen zugleich eine praktische Dimension. Somit dürften sie insbesondere für Didaktiker und tätige DaF-Lehrkräfte von Interesse sein, aber auch für diejenigen Leser, die (nur) an praktischen didaktischen Lösungen interessiert sind und die im Prinzip die Lektüre des Buches auf diese Fragmente beschränken möchten. Einige Textbeispiele sind als besonders erwähnenswert anzusehen, weil sie als interessanter Unterrichtsstoff verwendet werden und zugleich eine gewisse didaktische Herausforderung für DaF-Lehrer darstellen können. Im ersten Kapitel wird z.B. das Gedicht *Die Aufstellung des 1. FC Nürnberg vom 27.1.1968* (1969) von Peter Handke angeführt, im zweiten werden einige Kassenbongedichte von Susann Körner zitiert. Die beiden Readymades können als Grundlage für eine Diskussion über den Literaturbegriff oder über bestimmte Kommunikationszusammenhänge, in denen funktionale Texte als literarische Werke neu kontextualisiert werden können, dienen. Ein äußerst interessantes Textbeispiel erscheint im dritten Kapitel, im Teil *Medialität*. In diesem Fall ist es der Prosaband *Alte Meister* (1985) des österreichischen Autors Thomas Bernhard. Die Autorinnen erwähnen kurz einige transmediale Versionen dieses Werkes, nämlich den Graphic Novel *Alte Meister* (2011) vom Comic-Zeichner Nicholas Mahler sowie verschiedene Theaterinszenierungen. Demzufolge versuchen sie aufzuzeigen, wie dieser Medienwechsel verschiedene Interpretationen von dem Werk stimulieren und somit seine Bedeutungen modifizieren kann. Wie bereits erwähnt schöpfen die Autorinnen ihre Textbeispiele aus einem sehr breiten und diversen Textspektrum. Um eine Vorstellung von dieser Vielfalt zu bekommen, genügt es anzudeuten, dass unter diesen Beispielen Werke wie z.B. Konkrete Poesie, Rudolf Otto Wiemers Gedicht *Zeitsätze*, Judith Schalanskys Roman *Der Hals der Giraffe*, Goethes Gedicht *Wandrer's Nachtlied* oder Franz Kafkas kurze Prosatexte *Gibs auf!* und *Heimkehr* zu finden sind. Auch die im Band enthaltenen Unterrichtsideen können mit Vielfältigkeit und Einfallsreichtum beeindruckend sein. Die Autorinnen präsentieren ein sehr breites Spektrum an didaktischen Konzepten. Dabei ist erwähnenswert, dass diese Konzepte meistens keine genauen Umsetzungsrichtlinien einschließen. Sie sind also nicht als eindeutige Instruktionen, sondern vielmehr als lockere Inspirationen zu betrachten, und lassen somit dem einzelnen Dozenten viel Raum für ihre eigene Kreativität. Die Autorinnen sind sich

jedoch auch bewusst, dass die Umsetzung dieser Ideen von vielen variablen Faktoren abhängt, wie etwa vom Sprachniveau der Studierenden, den Bedingungen für die Durchführung des Unterrichts, dem kulturellen Umfeld, in dem Dozenten arbeiten usw. Den Band beschließt ein umfangreiches (42 Seiten) und ordentlich strukturiertes Literaturverzeichnis.

Hille und Schiedermaier haben eine große Menge an aktuellem literaturdidaktischem Wissen in einem Band vereinigt und es auf eine klare und verständliche Weise expliziert. Ein weiterer Vorteil des Buches besteht darin, dass die Autorinnen auf einer breiten theoretischen Basis argumentieren. Ihre Überlegungen untermauern sie also mit Bezügen u.a. auf solche Theorien wie Poststrukturalismus, Rezeptionsästhetik oder Postkolonialismus. Sie führen auch einen (kritischen) Dialog mit modernen literaturdidaktischen Positionen und versuchen, sie objektiv zu erläutern. Auch aus diesen Gründen kann Hilles und Schiedermaiers Werk sehr viel zur Erweiterung und Systematisierung des Wissens über die Literaturdidaktik im DaF-Unterricht beitragen und gleichzeitig neue Impulse für die DaF-Forschung geben. Die Autorinnen haben die geplante Problematik vielseitig und vollständig dargestellt. Gewisse Unzulänglichkeiten könnte man höchstens und nur eventuell im Inhalt der einzelnen Unterkapitel feststellen. So könnte man den Autorinnen z.B. vorwerfen, dass sie im Teil *Fertigkeiten* (zweites Kapitel) Übersetzungen nicht als eine sprachliche Fertigkeit hervorheben, obwohl sie mitunter als solche angesehen wird (bekanntlich hat auch der hervorragende polnische Übersetzer und Polyglott Robert Stiller ähnlich gedacht). Derartige, eher unbedeutende Versäumnisse waren jedoch bei einem so breit gefächerten Themenkomplex des Buches wohl unvermeidlich. Sie setzen allerdings auf keinen Fall den Gesamtwert dieses großartigen Werkes herab. Es ist nämlich ein Band, der neben solchen Werken wie *Literatur im DaF-Unterricht* (2001) von Jürgen Koppensteiner, *Literaturdidaktik* (2016) von Swantje Ehlers, *Literaturdidaktik Deutsch* (2016) von Matthis Kepser und Ulf Abraham oder *Literatur im DaF/DaZ-Unterricht* (2012) von Jürgen Koppensteiner und Eveline Schwarz in den Kanon der literaturdidaktischen Forschung eingehen wird.

## Literatur

- Ehlers, Swantje (2016): *Literaturdidaktik. Eine Einführung*. Ditzingen.
- Hille, Almut / Schiedermaier, Simone (2021): *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung für Studium und Unterricht*. Tübingen.
- Kepser, Matthis / Abraham, Ulf (2016): *Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung* (vierte, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage). Berlin.
- Koppensteiner, Jürgen (2001): *Literatur im DaF-Unterricht. Eine Einführung in produktiv-kreative Techniken*. Wien.
- Koppensteiner, Jürgen / Schwarz, Eveline (2012): *Literatur im DaF/DaZ-Unterricht. Eine Einführung in Theorie und Praxis* (komplett überarbeitete und aktualisierte Neuauflage). Wien.

Szymon Gębuś  
(Sun Yat-sen University, Guangzhou)  
ORCID: 0000-0002-6389-3315

Szymon Gębuś, Sun Yat-sen University, School of Foreign Languages, No. 135, Xingang Xi Road, Guangzhou, 510275, China, E-Mail: szymon\_gebus@interia.pl

Received: 21.03.2022, accepted: 30.03.2023.